

Allgemeiner Anzeiger.

Zeitung für die Ortschaften:

Brettnig, Hauswalde, Großröhrsdorf,
Frankenthal und Umgegend.

Expedition: Brettnig Nr. 136.

Inserate, die 4gespaltene Korpuszeile 10 Pf., sowie Belegungen auf den Allgemeinen Anzeiger nehmen außer unserer Expedition in Brettnig die Herren A. F. Schöne Nr. 61 hier und Dehne in Frankenthal entgegen. — Bei größeren Aufträgen und Wiederholungen Rabatt nach Uebereinkunft.

Inserate bitten wir für die Mittwoch-Nummer bis Dienstag vormittag 1/11 Uhr, für die Sonnabend-Nummer bis Freitag vormittag 1/11 Uhr einzusenden. Inserate, welche in den oben vermerkten Geschäftsstellen abgegeben werden, werden an gedachten Tagen nur bis vormittags 9 Uhr angenommen.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Schurig, Brettnig.

Nr. 17.

Mittwoch, den 27. Februar 1895.

5. Jahrgang.

Deutliches und Sächsisches.

Brettnig, den 27. Februar 1895.

Brettnig. (Egl.) Bei der diesjährigen Winterzeit wird es recht deutlich empfunden, wie bequem und schön es ist, einen eigenen Kirchhof im Orte zu haben. Unter welchen Beschwerden hatten die letzten Leichen am 14. und 17. d. M. nach Frankenthal gebracht werden müssen und wie wenige würden dieselben bei jegigem Schnee und Kälte dorthin begleitet haben. Dasselbe gilt auch von dem sonntäglichen Kirchenbesuche; der Weg nach Frankenthal ist und bleibt namentlich zur Winterzeit ein weiter und beschwerlicher. Was es zwar nach Hauswalde etwas näher und bequemer sein, es bleibt aber doch dabei — in ein anderes Dorf in die Kirche zu gehen. Dem soll nun abgeholfen werden, indem wir bemüht sind, ein eigenes Kirchlein bauen zu lassen. Wie mancher sieht aber die Last und Beschwerde der Gemeinde darin, daß die zu unterhaltende Pastorstelle viel neue Ausgaben verursachen würde; demgegenüber können wir nachweisen, daß es nicht so schlimm ist. Wir zahlen jährlich nach Hauswalde und Frankenthal ca. 2400 Mark an Parochialanlagen, über 500 Mark für kirchliche Handlungen (Accidenzien), auch können wir auf einige Hundert Mark jährliche Staatsunterstützung hoffen, ferner fällt uns die Ablösungsrante von Decem auch noch zu, ohne was sich sonst noch aus dem Stammbuchmögen der Muttergemeinden wird ableiten lassen. Aus Vorstehendem wird vielen ersichtlich werden, daß es mit der Unterhaltung der geistlichen Stelle nicht so schlimm ist, als wie es von den meisten angesehen wird. Darum sei jedes Gemeindeglied bemüht und helfe sammeln, auf daß wir uns zu einer selbstständigen Kirchengemeinde erheben können! H.

Am Dienstag, den 26. d. M., verließ in einem Alter von 77 Jahren der hiesige Mittergutbesitzer und königl. Stadtwesener a. D. Herr Theodor Heintz.

Der Radfahrerklub zu Großröhrsdorf feiert am Montag den 11. März sein diesjähriges Stiftungsfest im Gasthof zum grünen Baum, bei welchem neben Theater und Reigenfahrten das Klubmitglied Herr Otto Kitzsche seine Leistungen auf dem Hoch- und Niederrad dem Publikum zum Besten geben wird. Den Schluß des Festes bildet, wie üblich, ein Tanzabend.

Wir machen darauf aufmerksam, daß Tanzveranstaltungen aller Art in der Zeit vor Ostern nur bis mit Sonntag Lätare, welcher in diesem Jahre auf den 24. März fällt, abgehalten werden dürfen. Dagegen ist die Abhaltung von Konzertmusiken und anderer mit Musikbegleitung verbundener Vergnügen, namentlich auch Theatervorstellungen, auch weiterhin bis Mittwoch in der Osterwoche gestattet.

Zu den im „Reichsanzeiger“ soeben veröffentlichten vom 1. März d. J. in Kraft tretenden Änderungen der Reichspostordnung ist ergänzend und erläuternd mitzuteilen, daß abgedachten Zeitpunkte ab die Bestimmung aufgehoben wird, wonach Gegenstände aus Glas nicht als Barenproben mit der Post versandt werden dürfen. Das ist künftig gestattet, sofern Gegenstände der bezeichneten Art in einer festen Umhüllung von Metall, Holz, Leder oder Pappe verpackt sind.

Als mutmaßlicher Mörder der Privata Robrzhnowski in Koschütz wird der Garten-

arbeiter John von dort genannt. Derselbe äußerte eines Abends zu zwei Handwerksgefelln, oben am Nischwege kenne er eine alte Dame, bei der einige Tausend Mark zu holen seien, wenn man sie ermordete. Die Betreffenden bemerkten, daß der Sprecher eine gefüllte Petroleumlampe bei sich trug. Diese wurde ihm zum Verräter, denn der Kaufmann erkannte dieselbe als die der Familie John, das ihm vor kurzer Zeit entwendet worden war. Alle Nachforschungen nach dem jungen John, dessen Eltern und Anverwandte sich des besten Rufes in Koschütz erfreuen, sind bis jetzt fruchtlos geblieben und bestärken den Verdacht, daß der Flüchtling der Mörder ist. Allgemein wird derselbe als ein verschlossener Charakter geschildert, der ein menschliches Wesen zur Schau trug. Er mißte die Gastwirtschaften und den Genuß geistiger Getränke, ebenso die Tanzbelustigungen.

Am Sonntagmorgen nach 6 Uhr wurden die Bewohner des königl. Residenzschlosses und des Prinzen-Palais am Taschenberge zu Dresden durch Feuerlärm in großen Schrecken gesetzt. In den Gemächern Se. kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich August in der ersten Etage des Taschenbergpalais, und zwar im sogenannten Sportzimmer, war Feuer ausgebrochen, welches sich in kurzer Zeit auf vier Salons und verschiedene Nebenzimmer der ersten Etage und zwei Zimmer der zweiten Etage, welche letztere Herr Hofmarschall Freiherr von Reitzenstein bewohnt, ausdehnte. Vermutlich ist das Feuer beim Anheizen des Ofens im genannten Sportzimmer durch Herausfallen eines Stückes glühender Kohle entstanden, welche den Teppich in Brand gesetzt und sich von da mit ungeheurer Schnelligkeit über die Tapeten, Gardinen und sonstigen leicht jündbaren Gegenstände verbreitet hatte. Der Feuerwehrr, welche mit 11 Fahrzeugen schnell zur Stelle war, gelang es, das Feuer auf die genannten Räume zu beschränken. Der angerichtete Schaden ist bedeutend, da die vier Salons der ersten Etage vollständig ausgebrannt sind, auch vom Mobilar ganz wenig unbeschädigt geblieben ist. Glücklicherweise ist niemand bei dem Feuer zu Schaden gekommen. Ihre kgl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich August sind in das königliche Residenzschloß überföhrt.

Ueber die Verhaftung der beiden Attentäter Schmidt und Werner wird noch folgendes bekannt: Am vorvergangenen Montag abends in der 9. Stunde betreten zwei frierende Handwerksburschen den Wartesaal des Bahnhofes Markt-Redwitz und lagerten sich in der Nähe des warmen Ofens. Dem Portier kamen die abgerissenen Burschen verdächtig vor, weshalb er sie nach dem Woher und Wohin näher ermittelte. Sie gaben an, nach Abgang des letzten Zuges, bis wohin sie sich offenbar wärmen wollten, zu Fuß nach Aussbach wandern zu wollen. Der Portier war hierdurch von seinem Mißtrauen nicht geheilt, er holte einen Gendarmen herbei und dieser setzte das Examen mit den beiden Handwerksburschen, die sich Saube und Klein Schmidt nannten, fort. Obwohl der Gendarm von dem Raubfall auf den Briefträger Breitfeld nichts wußte, erweckte das scheinbare Wesen der beiden und ihre Legitimationslosigkeit bei ihm den Verdacht, sie müßten irgend etwas begangen haben, und er gab

dieser seiner Vermutung unerböhnten Ausdruck. Endlich legten die beiden ein Geständnis ab. Sie erklärten, den Raubfall seit langem geplant, ohne freilich es auf die Ermordung Breitfeld's abgesehen zu haben. Nach der That seien sie noch selbigen Tages 30 km marschiert und dann bei grimmiger Kälte durch das Vogtland aus dem westlichen Teil Böhmens nach Bayern gewandert, die Nächte in der Regel in den Wartesälen der Bahnhöfe zubringend. Das war auch wieder ihre Absicht am Montag Abend gewesen, wo sie in dem Markt-Redwitzer Bahnhofe zu übernächtigen gedachten. Werner hatte infolge der Kälte erfrorene und aufgetriebene Füße, Schmidt dagegen 3 durchflohene Finger, deren Zustand ziemlich bedenklich ist.

In der Frage der Militärdienstpflicht der Volksschullehrer wird gegenwärtig in den Kreisen der deutschen Lehrerschaft eine rege Thätigkeit entwickelt. Die Petition an den Kultusminister und den Empfang der Lehrereputation seitens des Legation haben wir bereits erwähnt. Ferner wird, wie die „Vardag. Ztg.“ mitteilt, eine zweite Abordnung in diesen Tagen die Wünsche der Lehrerschaft beim preussischen Kriegsminister zum Vortrag bringen. Der Vorstand des bayrischen Lehrervereins hat eine besondere Petition an den Reichstag gerichtet, während der württembergische Volksschullehrer-Verein sich dem Petition des deutschen Lehrervereins angeschlossen hat. Auch der bairische Landesverein hat dem dortigen Staatsministerium von neuem die Wünsche der Lehrer unterbreitet. Der Reichstagsabgeordnete Weiß, durch den die Petitionen zum Teil dem Reichstag überreicht wurden, wird in den bevorstehenden Verhandlungen das Wort nehmen und einen bereits formulierten Antrag einbringen. Außerdem sind mit Abgeordneten der verschiedensten Parteien Unterredungen gepflogen worden, deren Verlauf zu der Annahme berechtigt, daß im Reichstags ein günstiger Beschluß zu Stande kommen dürfte. Wie sich dann das preussische Staatsministerium zu der Frage stellen wird, ist allerdings nicht abzusehen. Es ist bekanntlich eine starke Strömung vorhanden, die prinzipiell gegen die Erteilung des Berechtigungscheines an die Lehrer ist.

Vor dem Leipziger Schwurgericht wurde in zweitägiger Sitzung gegen eine Bankrotturfamilie, Namens Haegeler, verhandelt, die in Magdeburg, Calbe a. S., namentlich aber in Leipzig-Lindenau mindestens ein halb Duzend Konkurse durchgemacht hat und die Gläubiger durch Schiebung in schamloser Weise prellte. Haegeler sen., der Beihilfe zum betrügerischen Bankrott angeklagt, wurde zu 4 Monaten, Karl Haegeler zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, Wilhelm Haegeler, welcher sich in Calbe a. S. als Rechtskonsulent niedergelassen hatte und jährlich ca. 10 bis 12000 Mark verdiente, zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis, sein Bruder Karl dagegen wegen Meineids und betrügerischen Bankrotts zu 6 Jahren Zuchthaus, die „ganze Verwandtschaft“ aber auch zu entsprechendem Ehrverlust verurteilt. Ein jüngerer Bruder wurde bereits im Vorjahre zu 2 1/2 Jahren Gefängnis wegen verschiedener Schwindbeleben verurteilt. „Seine Familie!“

Vor den Schranken des Schwurgerichts zu Gera erschien dieser Tage der des Nordverfuchs und des Vergehens gegen das leumende Leben angeklagte Wirtschaftsgeselle Richard Kaufmann aus Thonhausen bei Crimmitschau, welcher Ende vorigen Jahres seine Geliebte, eine Dienstmagd, in den Dorfteich stürzen wollte, um sich ihrer zu

entledigen. Kaufmann muß diese That mit einer Freiheitsstrafe von 3 Jahren 3 Monat büßen.

Einen längeren Artikel über die angelegliche Einführung eines neuen Gewehres in der deutschen Armee schließt die „Militärpolitische Korrespondenz“ mit folgenden Sätzen: Angesichts dieser Daten wird jeder Taktiker mit unserem Gewehre vollkommen zufrieden sein, so daß wir keinen Anlaß haben, mit der Einführung des „kleinsten“ Kalibers zu beginnen. Die Gewehrvorzüge des technischen Militärrates mit dem 6-Millimeter-Kaliber verdienen aber die vollste Anerkennung und zeigen der Armee und der Welt, daß Oesterreich-Ungarn in Bezug auf den strengen Fortschritt der Gewehrtechnik auf dem Qui vivo ist. Versuche, die uns aus anderen Staaten mitgeteilt werden, ergaben vorzügliche Resultate mit dem Kaliber von 6 Millimetern. Es dürfte aber noch geraume Zeit vergehen, bevor die Gewehrfrage zum Abschluß gelangt, und selbst dann dürften die Kaliber von 7 Millimetern und 6 1/2 Millimetern immer noch auf der Höhe der Zeit stehen.

Der frühere Bezirkskommandeur von Annaberg, Herr Oberst Schnell, welcher vorher als Abteilungs-Kommandeur in Pirna stand, befindet sich jetzt in chinesischen Kriegsdiensten. Derselbe gehörte zur Besatzung von Wei-hei-wei und sollte nach einer Meldung vom Kriegsschauplatz mit noch zwei Ausländern getötet oder gefangen genommen worden sein. Nach einem Telegramm bestätigt sich das Letztere jedoch nicht.

Kirchennachrichten von Hauswalde.

Freitag, den 1. März, nachm. 3 Uhr: Passionsandacht; mit Abendmahl (erste Wochenkommunion). Sonntag Innoceavit: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Abendmahl, Reichste 8 1/2 Uhr vorm. Nachm. 2 Uhr: Missionsstunde.

Auf die Wochenkommunion, besonders für ältere Personen gedacht, wird mit der Bitte um fleißige Benutzung besonders aufmerksam gemacht.

Beerdigt: Eine uneheliche Tochter i. A. von 2 M. 16 T.

Dresdner Schlachtviehmarkt

den 25. Februar 1895.

Auf dem letzten Schlachtviehmarkt waren zum Verkauf gestellt: 495 Rinder, 114 Schweine, 971 Hammel und 241 Kälber, in Summa 2846 Schlachtvieh. Für den Zentner Schlachtgewicht von Rindern bester Sorte wurden 60—64 Mk., für Mittelware einschließl. guter Röhre wurden 55—58 Mk., für leichtere Stücke 45—50 Mk. bez. Engl. Lämmer das Paar im Gewicht zu 50 Kilo Fleisch 65—66 Mk., das Paar Landhammer in derselben Schwere 59—62 Mk. Der Zentner lebendes Gewicht von Landschweinen engl. Kreuzung galt 40—42 Mk., zweiter Wahl hiervon 36—38 Mk.

Marktpreise in Ramenz

am 21. Februar 1895.

50 Rilo.	höcheren Preisen		Preis
	M.	Pf.	
Korn	5 60	5 62	50 Rilo 3 —
Weizen	7 6	6 88	Stroh 1200 Pfund 20 —
Gerste	6 78	6 43	Butter 1 k höchster 1 90
Safer	5 50	5 20	niedrigst 1 70
Heidel. in	7 —	6 65	Erdbeeren 50 Rilo 9 75
Dirle	12 —	11 35	Kartoffeln 50 Rilo 2 25